



*Trix Rogenmoser,
Stv. Korporationsschreiberin*

Geschätzte Korporationsbürgerinnen und -bürger Geschätzte Einwohnerinnen und Einwohner von Oberägeri

Seit dem 1. September 2023 arbeite ich in einem 40-Prozent-Pensum für die Korporation Oberägeri als stellvertretende Schreiberin. Ich unterstütze Christian Rogenmoser bei seinen vielseitigen und spannenden Tätigkeiten auf der Kanzlei. Es erfüllt mich mit grossem Stolz, in meiner Heimatgemeinde tätig zu sein und die Anliegen und Bedürfnisse unserer Korporationsmitglieder bestmöglich zu vertreten.

Geboren und aufgewachsen bin ich in Unterägeri, und auch heute noch ist das Ägerital meine Heimat, die ich mit Leidenschaft und Verbundenheit genieße. In meiner Freizeit zieht es mich oft in die Natur. Gerne verbringe ich Zeit im Wald, wo ich Pilze sammle, Sport treibe oder meiner Leidenschaft, der Imkerei nachgehe. Diese Aktivitäten helfen mir, zur Ruhe zu kommen und die Ausgeglichenheit zu finden, die ich sowohl in meinem Beruf als auch als Mutter von zwei Kindern benötige.

Es ist mir eine grosse Ehre, ein Teil der Korporation Oberägeri zu sein, und ich freue mich darauf, einige von Ihnen bald persönlich kennenzulernen.

«Kari Henggeler ist bekannt für seinen Waldbau.»

Seit Juli ist Tobias Hausheer der neue Revierförster der Korporation Oberägeri. Er hat die Leitung von Kari Henggeler, der die Position über Jahrzehnte innehatte, übernommen. Ein Gespräch mit dem alten und dem neuen Chef.

Kari Henggeler, Sie waren jahrelang Betriebsleiter der Korporation Oberägeri. Wie geht es Ihnen damit, nun kürzer zu treten?

Kari Henggeler: Es war ein schleichender Prozess. Tobias arbeitet seit zwei Jahren bei der Korporation und war stellvertretender Betriebsleiter. Er hat während seiner Försterausbildung schon Praktika bei uns absolviert. Wir kennen uns also schon gut vier Jahre. Wir haben bald gemerkt, wer wo welche Talente hat und haben uns entsprechend eingerichtet. Ich genieße es, dass wir nun schwierige Entscheidungen zu zweit absprechen können. Das entlastet uns beide.

Wie fühlen Sie sich als neuer Chef, Tobias Hausheer?

Tobias Hausheer: Ich kann die Arbeiten frei einteilen. Die anfängliche Anspannung ist etwas gewichen. Ich habe mich gut eingelebt und konnte schon einiges an Erfahrung sammeln. Zwischen mir und Kari hat sich nicht viel verändert. Unser Verhältnis ist weiterhin sehr kollegial.

Kari Henggeler: Tobias weiss, was er will und er hat eine gute Art. Er will sich nicht mit der Brechstange durchsetzen. Tobias Hausheer: Da konnte ich auch von den Erfahrungen mit Kari als Chef profitieren. Er hat eine ähnliche Art.

Wie ist es zur Anstellung gekommen?

Kari Henggeler: Tobias hat die Försterschule absolviert und fragte nach, ob er bei der Korporation ein Praktikum machen kann. Die Büroarbeit ist nicht

so meine Stärke, deswegen wollte ich lieber keine Praktikanten mehr nehmen. Tobias Motivation hat aber Eindruck gemacht. Ich habe schnell gemerkt, dass ihm der Umgang mit dem Wald wichtig ist. Er ist diesbezüglich sensibel. Neben dem Menschlichen, das passen muss, ist das für mich der wichtigste Faktor. Der Wald ist mir während meiner Zeit bei der Korporation ans Herz gewachsen. Es ist ein bisschen «mein Wald». Den möchte ich natürlich in gute Hände geben.

Dann wurden konkrete Schritte unternommen?

Kari Henggeler: Ich habe sowohl Tobias wie auch der Betriebsleitung, also dem Korporationsrat, Signale gegeben, dass das passen würde. Von der Betriebsleitung wurde ich grossartig unterstützt.

Wie geht es für Sie nun weiter?

Kari Henggeler: Ich werde im Sommer 2025 pensioniert. Gerne würde ich bis dann weiterarbeiten, vielleicht auch noch ein bisschen länger, aber im Teilpensum.

Tobias Hausheer, Sie haben Ihre Ausbildung zum Forstwart auf dem Zugerberg bei der Korporation Zug gemacht und anschliessend bei der Korporation Walchwil gearbeitet. Wieso hat es Sie nach Oberägeri verschlagen?

Tobias Hausheer: Kari Henggeler ist bekannt für seinen Waldbau. Diverse Fachleute in meinem Umfeld rieten mir, zu Kari zu gehen, wenn ich mehr über den Waldbau lernen wolle.

Kari Henggeler, Sie wurden 1989 Revierförster der Korporation Oberägeri. Woran denken Sie besonders gerne zurück?

Kari Henggeler: Grundsätzlich an die Ent-

Weiter auf Seite 2

wicklung des Waldes. Mittlerweile habe ich einige Waldstücke bereits zum vierten Mal gepflegt. Diese Entwicklung zu beobachten, ist schön. Ausserdem hat es mich beeindruckt, wie sich Sturmflächen erholt haben. Die Natur hat eine wahnsinnige Regenerationskraft. Als Anlass hat mir das Flössen jeweils viel bedeutet. Das war immer auch eine Leidenschaft.

Gab es auch schwierige Zeiten?

Kari Henggeler: Besonders schwierig waren Unfälle der Arbeiter. Besonders hart war es, als sich vor zwei Jahren ein Schnupperlehrling verletzte. Wenn ein unerwarteter Anruf von einer Arbeitsgruppe kam, war ich immer sofort angespannt. Wir haben jeweils versucht, die Geschehnisse gemeinsam zu verarbeiten.

Hat sich die Arbeit im und mit dem Wald während Ihrer Zeit verändert?

Kari Henggeler: Früher war der Holzwert höher. Der Holzverkauf war das Wichtigste. Der Wald musste zudem «aufgeräumt» sein. Sonst hiess es bald, dass der Förster sein Revier nicht im Griff hat. Heute ist der Naturschutz wichtiger geworden. Totholz wird ver-

mehrt gefördert, etwa für Pilze oder Bruthöhlen. Es gelten zum Teil andere Ziele, als ich sie einmal gelernt habe. Heute ist unser Wald aufgeteilt in folgende Vorrangfunktionen: Schutzwald, Waldnaturschutz, Erholungswald und multifunktionaler Wald.

Tobias Hausheer: Gegenwärtig gibt es viele Interessengruppen. Als Förster darf man mit allen zusammenarbeiten und Kompromisse finden, die für alle eingermassen passen.

Kari Henggeler: Die Ansprüche von Besuchergruppen, dazu gehören etwa Biker oder Wanderer, haben zugenommen. Manchmal habe ich das Gefühl, das freie Betretungsrecht, das für den Wald gilt, wird zu einer Selbstverständlichkeit, die immer und überall genutzt werden kann.

Spielt auch der Klimawandel eine Rolle?

Kari Henggeler: Meiner Meinung nach ist das ein Fass ohne Boden. Für den Wald ist es zu schnell zu trocken und zu heiss geworden. Die Bäume würden sich für die Anpassung wohl 1000 Jahre wünschen. Wenn es so weiter-

geht, wird das auf den Wald bezogen zur grossen Herausforderung für die nächsten Baumgenerationen.

Tobias Hausheer: Es ist ein laufender Prozess über viele Jahre. Das beschäftigt uns jeden Tag. Wir haben im Revier viele Bäume, denen es aufgrund des Klimawandels nicht gut geht.

Kari Henggeler, was möchten Sie Tobias Hausheer mitgeben?

Kari Henggeler: Er hat schon sehr viel davon, was es braucht. Ich weiss, dass es nun auch ohne mich läuft. Es muss auch nicht alles so weitergehen, wie bisher. Veränderungen dürfen stattfinden.



Kari Henggeler hat an Tobias Hausheer übergeben.

Ernten, Pflegen, Schützen: Ausbildung und Weiterbildung von Waldarbeitern

Der Wald muss gepflegt werden, damit er seine verschiedenen Aufgaben erfüllen kann. Schweizweit arbeiten rund 5700 Menschen in diversen forstlichen Berufen. Sie sorgen dafür, dass ein gesundes Gleichgewicht zwischen Wirtschaft und Ökologie erhalten bleibt. Das Forstpersonal kümmert sich um öffentliche und private Wälder. Mit dem Ausführen gezielter Massnahmen können die Wälder die ihnen zugewiesenen Waldfunktionen langfristig bestmöglich erfüllen.

Die Korporation Oberägeri beschäftigt 11 Mitarbeiter im Forst. Darunter sind neben Forstwarten auch Forstmaschinenisten, Vorarbeiter sowie Ausbilder und weitere Spezialisierungen zu finden. Die Grundlagen für eine nachhaltige Nutzung und Aufrechterhaltung der Ressource Wald werden in der Lehre - es gibt die zweijährige Lehre als Forstpraktiker/in EBA und die dreijährige Lehre als Forstwart/in EFZ - vermittelt. Danach gibt es viele Möglichkeiten, sich zu spezialisieren und weiterzubilden. Etwa als Forstwart-Gruppenleiter, Forstmaschinenführer, Seilkraneinsatzleiter, Forstwart-Vorarbeiter oder dann als Förster, beziehungsweise Försterin. Dabei handelt es sich um eine zweijährige Ausbildung an einer höheren Fachschule.

Bachelor- und Masterstudium oder Ranger

Weiter gibt es einen Bachelor in Waldwissenschaften. Die Ausbildung an der Hochschule für Agrar-, Forst- und Lebensmittelwissenschaften in Zollikofen dauert drei Jahre. An der gleichen Schule gibt es ein zweijähriges Masterstudium. An der ETH Zürich kann ein fünfjähriges Studium mit Vertiefung in Wald- und Landschaftsmanagement abgeschlossen werden.

Ausserdem gibt es eine Berufsbegleitende Weiterbildung für Fachleute mit na-

turbezogener Grundbildung als Ranger. 921 Personen waren 2022 schweizweit in einem Lehrverhältnis als Forstwart, davon 14 Frauen. Im Kanton Zug waren es 8 Männer. Zwei lernen bei der Korporation in Oberägeri. Aber auch Weiterbildungen sind ein Thema. So ist Markus Nussbaumer gerade mit einer Weiterbildung zum Vorarbeiter beschäftigt. «Wenn jemand etwas dazulernen will, wird das auf jeden Fall unterstützt», sagt Betriebsleiter Tobias Hausheer. Zentral sei, dass die Mitarbeiter motiviert sind und sich für den Betrieb einsetzen. «Sie sollen sich entfalten können», ergänzt er.



Die Arbeit als Forstwart ist vielseitig. Hier wird ein Baum gefällt.

Der Feldweg Böschirain und die St. Jost-Strasse wurden saniert

Die Korporation Oberägeri ist immer auch wieder mit der Instandstellung von Wegen beschäftigt. Nun wurden der Feldweg Böschirain sowie die St. Jost-Strasse instand gestellt.

Der Feldweg Böschirain liegt oberhalb des Bauernhofs Bösch 4 in Oberägeri. Er zweigt von der asphaltierten St. Jost-Strasse nach Nordwesten ab. Der Weg gilt als wichtige Erschliessung für die Land- und Forstwirtschaft.

Der Weg, der bis zum ersten Querabschlag asphaltiert und anschliessend mit Kies ausgebaut war, brachte ein grosses Schadenpotenzial mit sich. Durch die

topografische Lage fliesst bei Starkniederschlag extrem viel Oberflächenwasser auf den Weg. Das dadurch ausgeschwemmte Kies wurde bis auf die St. Jost-Strasse transportiert. Als Folge funktionierte die Entwässerung der Strasse nicht mehr und das Wasser floss Richtung Böschihof, wo es teilweise in den Stall eindrang.

Deshalb wurde der Weg nun mit zwei Betonfahrspuren befestigt. Dazwischen ist ein Grünstreifen belassen worden. Die Arbeiten, deren Kosten sich gemäss Kostenvoranschlag auf rund 80'000 Franken belaufen, wurden im September und Oktober ausgeführt.

Finanziell teure Schäden an der Infrastruktur können so vermieden werden und die aktuell sehr hohen Unterhaltskosten werden minimiert.

St. Jost-Strasse ist wichtig für die Holzabfuhr und die Landwirtschaft

Für die Bewirtschaftung von Forst- und Landwirtschaft ebenfalls wichtig ist die St. Jost-Strasse. Sie zweigt von der Grindelstrasse Richtung Nordosten ab und führt am Bauernhof Bösch 4 vorbei Richtung St. Jost. Die Asphaltstrasse hatte diverse Senkungen und Risse in der Oberfläche.

Weiter auf Seite 4

ÜBRIGENS

Das Restaurant Raten sucht neuen Pächter

Die Korporation Oberägeri ist auf der Suche nach engagierten Gastronomen, die Interesse daran haben, dieses bereits etablierte Lokal zu übernehmen. Erfahren Sie mehr über diese einmalige Pachtmöglichkeit auf der Homepage.



Tischgarnituren

Apropos Restaurant Raten: Seit kurzem stehen auf dessen Terrasse sechs neue, massive Tischgarnituren. Gefertigt wurden diese von Mitarbeitern der Korporation Oberägeri, allen voran Stefan Rogenmoser. Er hat den Tisch mit den Bänken entworfen, aufgezeichnet und schliesslich gebaut. Als Folgeauftrag wurden vier Garnituren für die Skilift Raten AG erstellt.

Damit erweitert sich auch die Produktpalette der Korporation. Im «Waldladen» beim Werkhof Schluenrüsli werden zudem Holzsterne oder Finnenkerzen angeboten. Auf Bestellung fertigen die Mitarbeiter einen Brunnentrog aus Holz oder Holzskulpturen, geschnitzt von Pascal Schönmann oder Martin Henggeler an.

ÜBRIGENS

Erfolgreiche Wettkämpfer aus Oberägeri

Im vergangenen Sommer fanden mit dem ersten Zentralschweizer Holzereiwettkampf im obwaldnischen Melchtal und der Schweizer Meisterschaft im Holzereiwettkampf in Luzern zwei Grossanlässe statt. Auch Vertreter der Korporation Oberägeri qualifizierten sich für die Teilnahme und schlossen die Wettbewerbe erfolgreich ab.

Beim Zentralschweizer Holzereiwettkampf, der als Qualifikation für die Schweizer Meisterschaft diente, waren vor allem Stefan Rogenmoser, Martin Henggeler und Markus Nussbaumer sehr erfolgreich. Sie holten sich unter anderem den 1. Rang im Teamwettkampf. Hervorzuheben ist auch die Leistung von Kilian Nussbaumer, der den Wettkampf in der Lehrlingskategorie gewinnen konnte.

An der Schweizer Meisterschaft des Holzhauerwettkampfs, die Ende August auf der Luzerner Allmend durchgeführt wurde, landeten die Oberägerer Teilnehmer im vorderen Drittel. Stefan Rogenmoser, Martin Henggeler, Jonas Blattmann und This Hürlimann erreichten den 6. Rang im Teamwettbewerb. Stefan Rogenmoser wurde zudem in der Gesamtwertung 11. und Martin Henggeler landete auf dem 13. Platz. In der U24-Kategorie erreichte Jonas Blattmann, der seine Lehre bei der Korporation Oberägeri absolvierte, den guten 5. Rang.

Der Korporationsrat Oberägeri gratuliert zur guten Leistung.